

## VORWORT

Das vorliegende Buch basiert auf meiner Dissertation im Fach Kunstgeschichte, die ich im Sommersemester 2020 an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereicht habe. Für die Drucklegung wurde das Manuskript geringfügig überarbeitet. Die Arbeit ist das Ergebnis mehrjähriger Recherchen, die mich in zahlreiche Archive, Denkmalämter, Museen, Schlösser und – glücklicherweise nur als Besucherin – ins Gefängnis geführt haben.

Am Beginn standen die Klärung der Baugeschichte und die kunsthistorische Einordnung von Schloss Colditz in Sachsen, das vom 15. bis zum 17. Jahrhundert als Witwensitz der sächsischen Kurfürstinnen diente. Es stellte sich heraus, dass die Residenzen der fürstlichen Witwen in der Frühen Neuzeit sowie ihre Bauprojekte und Stiftungen zwar ein international relevantes und nachgefragtes Forschungsthema sind, aber von der Kunstgeschichte als solches bisher vernachlässigt wurden. Dieses Desiderat war der Ausgangspunkt meiner Untersuchungen. Schnell stieß ich auf ein Dickicht aus historischen Legenden, lokalen Mythen und wissenschaftlichen Halbwahrheiten, die es zu bewerten und zu revidieren galt.

Mein besonderer Dank gilt meinem akademischen Erstbetreuer Stephan Hoppe. Seine Offenheit für Themen und Methoden jenseits des Fachkanons und sein ordnender Blick von außen haben wesentlich dazu beigetragen, dass ich meine Ideen weiterentwickeln und in die jetzige Form bringen konnte. Meinem Zweitbetreuer Matthias Untermann danke ich ebenfalls für seine langjährige Unterstützung.

Von 2017 bis 2019 wurde meine Forschung mit einem Promotionsstipendium der Gerda Henkel Stiftung gefördert. Vom fachlichen und persönlichen Austausch bei den Stipendiatentreffen habe ich in dieser Zeit sehr profitiert und meine Reisen zu manchen abgelegenen Orten und Objekten wurden durch die finanzielle Förderung erheblich erleichtert. Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte zudem auch die Publikation der Arbeit mit einem großzügigen Druckkostenzuschuss.

Die Aufnahme meiner Dissertation in die Schriftenreihe »Höfische Kultur interdisziplinär. Schriften und Materialien des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur« ist für mich eine besondere Ehre. Ich danke insbesondere den Herausgeberinnen und Herausgebern Annette Cremer, Stephan Hoppe, Matthias Müller und Klaus Pietschmann sowie allen Mitgliedern des Rudolstädter Arbeitskreises, die mir mit Fragen, Anregungen und Hinweisen hilfreich zur Seite standen. Darüber hinaus danke ich Anja Konopka von Heidelberg University Publishing für die fabelhafte Betreuung und Lara Trefzer für das hervorragende Lektorat. Dem Department Kunstwissenschaften der LMU München danke ich für die großzügige finanzielle Unterstützung der Drucklegung.

## Vorwort

Viele weitere Institutionen haben mich bei meiner Arbeit unterstützt. Mein Dank gilt daher den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege in München, des Landesamts für Denkmalpflege Sachsen in Dresden, des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale, des Thüringischen Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie in Erfurt, der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München, des Bundesarchivs Berlin, des Niedersächsischen Landesarchivs Wolfenbüttel, der Sächsischen Archive in Dresden und Leipzig, des Landesarchivs Sachsen-Anhalt in Wernigerode und Merseburg, des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar, der Justizvollzugsanstalt Waldheim und besonders den Mitgliedern des »Wir«-Vereins in Lichtenburg für das Interesse und die tatkräftige Unterstützung.

Bei der Recherche konnte ich kaum auf publiziertes Wissen zurückgreifen, so dass die Bearbeitung der Thematik über weite Strecken einer detektivischen Spurensuche glich. Ohne die Hilfe und das Vertrauen vieler Personen vor Ort wäre mein Forschungsvorhaben nicht in dieser Form durchführbar gewesen. Heidi Brambach und Peter Schöttle haben mich auf Schloss Glücksburg freundlich empfangen und mir ihre Räumlichkeiten geöffnet. Bärbel Däumler vom Förderverein »Schloss Hessen« e. V. führte mich durch Schloss Hessen und versorgte mich mit Literatur, die mir von München aus nicht zugänglich gewesen wäre. Thomas Meinhof half mir mit Bildern und Material zur Dorfkirche Getha weiter. Thomas Lang gewährte mir Einblick in seine unpublizierten Forschungsergebnisse zur Hofhaltung Friedrichs des Weisen. Christine Pieper stellte mir ihre Diplomarbeit zu den Wandmalereien von Schloss Lichtenburg zur Verfügung und gab mir wertvolle Hinweise zu Befunden und Ansprechpartnern. Der fachliche Austausch mit Stefan Reuther vom Landesamt für Denkmalpflege in Dresden zu Schloss Rochlitz und mit Mario Titze vom Landesamt für Denkmalpflege in Halle an der Saale zu Lichtenburg und Glücksburg hat mir sehr geholfen, die Baugeschichte der Anlagen besser zu verstehen. Silke Rosenkranz von der Stadtverwaltung Annaburg stand mir als Kennerin der Lichtenburger Orts- und Schlossgeschichte und der überlieferten Archivalien engagiert zur Seite. Annette Schommers vom Bayerischen Nationalmuseum München machte mich auf das Konvolut geschnittener Glasscheiben aus dem Besitz Hedwigs von Dänemark aufmerksam. Regina Thiede von der Sächsischen Schlösserverwaltung und Thomas Schmidt standen mir in Colditz mit ihrem Wissen für Fragen und Diskussionen zur Verfügung, aus denen ich viele Anregungen ziehen konnte. Für anregende Gespräche während der Promotionsphase, hilfreiche Kritik und das finale Korrekturlesen danke ich Anna Bodenstedt, Andreas Gommel, Marlene Kleiner, Heiko Laß, Magdalena März, Stefanie Mayer, Priscilla Pfannmüller, Nina Reßing, Eugen Syrer, Hui Luan Tran und Gunnar Volland.